

Die Sanitätswarte

Zeitschrift für das Personal in Kranken-, Pflege- und Irren-Anstalten, Kliniken, Sanatorien, Bade- und Massage-Instituten, Seebädern
Beilage zur „Gewerkschaft“, Organ des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16,
Müllerhauener Straße 15,
Verleger: Amt Rathplatz, Nr. 3106/08
Redakteur: Emil Dittmer.

Reichsaktion:
„Gesundheitswesen.“

Erscheint wöchentlich, Freitags.
Bezugspreis: vierteljährlich durch
die Post (ohne Bestellgeld) 3 Mark.
Fernsprecher: Amt Rathplatz, Nr. 3106/08

Die Berliner Hebammen für den Anschluß an unsern Verband.

Seit zwei Jahren sind wiederholt Mitglieder des Vorstandes der „Vereinigung Deutscher Hebammen“ wie auch des „Groß-Berliner Hebammenbundes“ an unseren Verband mit der Frage herangetreten, wie eine Reorganisation der Hebammenvereinigung in die Wege zu leiten und die Durchführung der Forderungen der Hebammen zu ermöglichen ist. Wiederholt hat unsere offizielle und inoffizielle Besprechungen der Vertreterinnen der Hebammen mit den Vertretern unsere Hauptvorstände, wie auch der Berliner Ortsverwaltung stattgefunden, und immer haben unsere Vertreter übereinstimmend darauf hingewiesen, daß die Hebammen in ihrem Kampfe um eine menschenwürdige Organisation unter allem Umständen gewahrt werden muß, es zu, daß die Hebammen in ihrer Mehrheit mit der jetzigen Organisation nicht zufrieden sind, und wünschen sie, sich auf einer gesunden Grundlage zusammenzuschließen, so steht der Weg in unsere Reichsaktion „Gesundheitswesen“ offen. Die Meinung der Hebammen zu erkunden, sollten sich die Delegierten, die Landeskonferenzen und schließlich auch die Delegierten mit dieser Frage beschäftigen. Bevor es zu einer erneuten Erkundung der Meinung der Hebammen kam, wendeten sich die Vorsitzende der Vereinigung deutscher Hebammen, Frau Bauer, und die Vorsitzende des Beirats der Vereinigung, Frau Büchel, in einem Flugblatt an die Hebammen, in dem vor dem Anschluß an unseren Verband gewarnt wurde. Inzwischen hatte auch die Reichsaktion von den Bestrebungen innerhalb der Hebammenbewegung Kenntnis erlangt und verfuhr nun, die Wasser auf seine eigene Mühle zu leiten. Frau Büchel veröffentlichte darauf kurz nach Erscheinen des Flugblattes noch einen Artikel in der „Deutschen Hebammenzeitung“, in dem sie sich nicht nur in Angriffen gegen den Berliner Verband, sondern auch gegen unsere Organisation erwiderte. Durch diese offene Kampfansage von Seiten derjenigen Frauen, die sich mit uns verhandelt hatten und die wußten, daß wir gerade um die Einigkeit der Organisation der Hebammen bemüht waren, war der Streit ins Rollen geraten und die Berliner Hebammen erklärten, daß nach diesen Veröffentlichungen die Spaltung der Hebammen nicht mehr zu vermeiden sei und verlangten, endlich eine offizielle Seite über die Einnahme unseres Verbandes, über die wir uns den Aufbau der Hebammenorganisation, aufgeführt zu werden. Auf Einladung des Vorstandes des Groß-Berliner Hebammenbundes sprach darauf am 8. März Frau Friedrich in einer überfüllten Versammlung der Hebammen über Aufbau und Aufgaben einer gewerkschaftlichen Organisation der Hebammen. Die Rednerin wies nach, daß der Aufbau einer freigewerkschaftlichen Hebammenorganisation durch die Verhandlungen mit den Vorständen anderer freigewerkschaftlicher Organisationen nur möglich ist im Rahmen unseres Verbandes, durch Anschluß an die Reichsaktion „Gesundheitswesen“. Die Reichsaktion hat mit allem Nachdruck die Ansicht, daß die Hebammen innerhalb der Hebammenbewegung erhalten werden muß, und daß der Sache der Hebammen nicht dadurch gedient wäre, wenn die Hebammenorganisation sich auflöst und in einzelne Verbände zerfällt, sondern daß es notwendig sei, die Organisation in ihrer

Gesamtheit unserem Verbande anzugliedern. Sollten jedoch die Berliner Hebammen der Meinung sein, daß gerade durch die bisher geübte Zurückhaltung unseres Verbandes die Zersplitterung der vom alten Verbande sich loslösenden Hebammen zu befürchten sei, so müßten die Bedenken, die uns bisher gelehrt haben, zurückgestellt werden und die Hebammenschaft Berlins der Sektion „Gesundheitswesen“ der Ortsverwaltung Berlin angeschlossen werden. Die Versammlung stimmte im wesentlichen den Ausführungen unserer Kollegin Friedrich zu und vertiefte in bester Harmonie, bis Frau Büchel erschien und sich wieder in Angriffen gegen unseren Verband und vor allem gegen den Bevollmächtigten der Filiale Berlin, den Kollegen Polenske erging. Eine geordnete Weiterführung der Verhandlung war nicht möglich, und es wurde beschlossen, daß die Kommission, die bereits vor einiger Zeit mit dem Hauptvorstand wegen der Frage des Uebertritts verhandelt hatte, nun allerdings unter Ausschluß der Frau Büchel, noch einmal in Verhandlungen mit der Berliner Ortsverwaltung eintreten soll, um zu erfahren, unter welchen Bedingungen ein Anschluß an diese möglich sei, und der nächsten Mitgliederversammlung eingehenden Bericht darüber zu erstatten. Am 31. März fand in der Ortsverwaltung Berlin diese Verhandlung statt. Es wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Verbandsvorstandes vereinbart, daß den übertretenden Hebammen die in der alten Organisation geleisteten Beiträge voll angerechnet werden sollen, daß den Hebammen in Bezug auf die Beitragsleistung im Rahmen des Statuts die Selbst einschätzung gewährleistet wird, und daß entsprechend der Eigenart ihrer Tätigkeit die Arbeitslosenunterstützung für sie nicht in Frage kommt. Es soll ihnen aber gestattet werden, für die Zeit, während der sie nachweislich keine Einnahmen haben, auch keine Beiträge zu zahlen und Arbeitslosenmärkten zu bleiben. Alle übrigen Einrichtungen der Filiale stehen den Hebammen im vollen Umfange zur Verfügung. Zur Erledigung der Berufsfragen der Hebammen sollen diese aus ihren Reihen eine eigene Sektionsleitung wählen, die mit der Führung der Geschäfte beauftragt wird. Dieses Ergebnis der Verhandlungen wurde in der Mitgliederversammlung am 4. April den Hebammen unterbreitet. Frau Büchel, die nicht Mitglied des Groß-Berliner Hebammenbundes ist, erschien auch in dieser Mitgliederversammlung und verlangte das Wort zu den Ausführungen. Die Versammlung beschloß, Frau Büchel erst nach der Abstimmung über den Anschluß an unseren Verband das Wort zu erteilen. Vor der Abstimmung aber gab die Vorsitzende des Groß-Berliner Hebammenbundes, Frau Henze, eine ihr überreichte Mahnung der Versammlung bekannt, die folgenden Wortlaut hatte:

Nachdem wir die Hebammenschaft durch Wort und Schrift vor dem törichtigen Schritt der Angliederung an eine Gewerkschaft gewarnt haben, die Agitation dafür jedoch weiter betrieben wird, erklären wir heute nochmals, daß der Anschluß an irgendeine Gewerkschaft für die Hebammenschaft nicht von Nutzen ist. Durch den Anschluß einzelner Mitglieder sowohl an den Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, wie auch an den christlichen Gewerkschaftsbund wird Zwietracht in die Reihen der in der Vereinigung organisierten gebracht, so daß an eine erfruchtliche Arbeit zum Wohle der gesamten Hebammenschaft nicht zu denken wäre.

Es ergeht an die heutige Versammlung der letzte Mahnruf, keiner anderen Organisation beizutreten. Wer sich den vorgenannten Gewerkschaften anschließt, hat seine Mitgliedschaft bei der D. D. S. verwirkt und wird von den Listen der Vereinigung Deutscher Hebammen gestrichelt.

licher Hebammen gestrichen. Weimar gab uns den Auftrag, über die Organisation der Hebammen zu wachen, nicht zu zersplittern, sondern zu festigen. Augsburg wird die Bestätigung geben. Vereinigung Deutscher Hebammen. gez. R. Wehl, 2. Vorsitzende, gez. Leopoldine Büschel, Vorsitzende des Beirats."

Trotz dieser Mahnung, in der die beiden unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes die ihnen gegebenen Befugnisse weit überschreiten, verlangten die Versammelten stürmisch die Abstimmung, die schriftlich und namentlich vorgenommen wurde. Von den anwesenden Hebammen erklärten sich darauf 108 für und 44 gegen den Anschluß an die Berliner Ortsverwaltung, während 5 Stimmen ungenügend waren. Damit ist die Frage der Organisation der Heb-

ammen in ein neues Stadium getreten und da auch Herr bereits eine Sektion der Hebammen in seinem Verbands hat, so ist — und nicht zuletzt durch die Schuld der eigenen — die Hebammenschaft zurzeit in drei Lager die anstatt miteinander zu arbeiten, sich gegenseitig bekämpfen, was im Interesse der Hebammenschaft nur bedauerlich kann. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß es gelingt durch die Beschlüsse der Landeskonferenzen die notwendige innerhalb der Hebammenschaft wieder herzustellen und daß möglich sein wird, durch Angliederung der Gesamtorganisation Hebammenschaft an unseren Verband dieser eine mächtige Vertretung ihrer Interessen zu schaffen.

Die Masseure und das Kur- und Badepersonal für die obligatorische Ausbildung

In einer öffentlichen Versammlung der Masseure und Bademeister Berlins sprach Kollege Dittmer über: „Wie kommen wir zu einer planmäßigen Ausbildung des Massage- und Badepersonals Deutschlands?“ Kollege Dittmer ging bei seinen Ausführungen auf die Entwicklungsgeschichte des Kur- und Badewesens ein und erinnerte, daß zur Zeit der Gründung öffentlicher Badeanstalten in städtischer Regie auch die Bedeutung der privaten Bade- und Kuranstalten gewürdigt werden sollte. Die Privatbadeanstaltsbesitzer sahen damals in der Gründung städtischer Bäder eine sie schädigende Konkurrenz. Durch Einsprüche und Proteste erreichten die Badeanstaltsbesitzer, daß den städtischen Anstalten nicht der Charakter von Kuranstalten verliehen wurde, so daß den privaten Instituten die Kuranwendungen vorbehalten blieben. Zu derselben Zeit machte sich eine Jagd nach Stellen in den privaten Badeanstalten bemerkbar, weil bei dem damals herrschenden Trinkgebersystem eine gute Einnahmequelle bei den Badeanstalten vermutet wurde. Dem Bedürfnis der Stellenjäger entsprechend, setzte auch ein gutes Geschäft für private Ausbildungsinstitute ein, da die Restekanten auf offene

Stellen in Badeanstalten sich nicht ganz unvorbereitet begeben konnten. Für meistens nicht wenig Geld konnten auch berufene Personen in 6-8 Wochen über alle Fähigkeiten für das Badewesen unterrichtet werden, Diplom und Meistertitel. Es entstand ein Ueberangebot an Arbeitskräften, auch deshalb ein großer Teil Ausbildungseinrichtungen in privaten Badeanstalten etabliert war, die nur mit Lehrlingen und Schülern arbeiten konnten, damit kein Personal nötig hatten. Unter diesen Verhältnissen wurde eine geordnete Organisationsarbeit schwer möglich. Schon wurde von unserem Verband erkannt, daß eine Hebung der Verhältnisse und Linderung der Not des Badepersonals nur durch eine geordnete Ausbildung des Kur- und Badepersonals zu erreichen wurde aber auch festgestellt, daß der Ausbildung für das Badepersonal eine Vorbildung in der Krankenpflege vorangehen muß, um notwendigen Bedürfnissen des Kurwesens gerecht zu werden, auch damit das Personal genügend vorgebildet ist, um in Sanatorien und Kliniken Stellung finden zu können. Wie wir, schämen wir uns auch die Badeanstaltsbesitzer, daß ein gut ausgebildetes

Aufsätze zur Psychologie.

Von Wilhelm Lukas (Essen).

Vorbemerkung der Redaktion: In nachfolgendem beginnen wir eine Auffage unseres Kollegen Lukas-Essen, die wir dem einbringlichen Studium unserer Leser empfehlen. Insbesondere unsere Kolleginnen und Kollegen in den Irrenanstalten haben besondere Veranlassung, dem ausgetragenen Problem aufmerksam nachzugehen. Aber auch für alle anderen Leser bietet das etwas schwerere Thema eine Fülle von Anregungen. Wo in Anstalten usw. unsere Kollegenschaft Gehörigkeit hat, geistige Arbeitsgemeinschaften zu bilden, sollten diese Artikel vorgelesen und zur Erörterung gestellt werden. Auf diesem Wege kann sich auch der sogenannte Laie ein reichlich Maß von Wissen aneignen und den Dingen näher kommen, die scheinbar nicht zu ergründen sind. Voraussetzung ist freilich: harter Wille, Fleiß und Ausdauer!

Dem großumfassenden Gebiete der Anthropologie (anthropos = Mensch; logos = Lehre, Wort) gruppiert sich die Wissenschaft der Psychologie (griechisch: psyché = Hauch, Seele; logos = Lehre) unter. Sie ist die Lehre von der Seele und hat als solche das „seelische“ Leben des Menschen in seinen Äußerungen zum Gegenstande; diese zu beobachten, ihre Ursachen, ihren Verlauf und ihre Beziehungen zueinander uns kundzutun, die aus den Forschungen darüber sich ergebenden gültigen Gesetze niederzulegen, ist ihre Aufgabe. Der Ausdruck „Seele“ macht in weiterer Bedeutung das Leben eines Wesens überhaupt, in engerer Bedeutung das denkende, fühlende und begehrende Vermögen des Menschen aus. Bedienen wir uns im gewöhnlichen Sprachgebrauche des Wortes „Seele“, so drücken wir damit die Tätigkeit eines lebendigen Wesens aus, die sich uns in den Empfindungen, Bewegungen und in der Sprache darbietet. Und dieses ist auch der ursprüngliche Sinn von jeder. Jegliches Ding der uns umgebenden Welt war nach der Auffassung der Naturmenschen ein mit Energie, Kraft, Geist oder Seele erfülltes Wesen, wofür die Sagen und mythologischen Berichte Zeugnis geben. Was die Seele ist, wofür ihr Urgrund, ihre Wesensgestaltung liegt, ist eine Frage, die schon in den menschlichen Hirnen ältester Zeit ihre Beantwortung suchte und jetzt noch zu finden hofft.

In der ältesten Anschauung urteilte man über die Seele als über ein rein Materielles, Stoffliches, Körperliches, das als etwas vom Leibe Getrenntes nicht zu betrachten ist. Bei der Vernichtung des Leibes sollte nach dieser Anschauung auch die Vernichtung der Seele erfolgen. Die materialistische Seelenanschauung grub sich Eingang in die Wissenschaft, wurde von den Philosophen Anaximenes (6. Jahrh. v. Chr.) und Heraklit (500 v. Chr.) insbesondere repräsentiert.

Der Materialismus unserer heutigen Zeit läßt den Können der Bildner der seelischen Erscheinungen. In der Auffassung des Materialismus ist der Stoff das Ewige, Ungewordene, Unveränderliche; es besteht nichts neben ihm, das gleiche Bedeutung besitzt, sondern alle Erscheinungen, also auch die seelischen, sind von diesen also durch die Bewegung der Gehirnmoleküle vermag der Geist entstehen und zu wirken. Die Seele ist ein Gehirnphänomen, so lange seine Existenz behaupten kann, als das Gehirn nach der völligen Vernichtung anheimgefallen ist. Dieser ausgeführte theoretische Materialismus (der praktische bedeutet die Denkwelt, die keine inneren, geistigen, sondern nur äußeren, äußeren Werte kennt, als solcher zu leicht zum Hedonismus (Bewußtsein, Egoismus (Selbstsucht, Schluß) führt) findet sich schon bei den Indem in den atomistischen Prinzipien der Wailechita des in dem nach Rom überbrachten Atomismus (Atom = bare) Epikurus, in unserer jüngsten Zeit bei dem deutschen Sophen Feuerbach und bei den Naturforschern Bogt, Büchner, die Auffassung der Materialisten, daß die seelischen Wesen nur Produkte des Leibes, die Selbständigkeit der geistigen Seele, also zu leugnen seien, spricht die Tatsache, daß durch die Bindung und Bewegung stofflicher Teile nur wieder ein solches, eine Bewegung anderer Körper, der Moleküle des Äthers herbeigerufen werden kann. Physikalisch kann die Bewegung nur wieder eine solche bewirken, die sich als Schall, mechanische Energie usw. zu äußern vermag. Ein Beweis, der die Bereinigung und Bewegung körperlicher Hirnmoleküle ein Wirkungskreis entsteht, ist nicht gegeben. Ein anderes Argument gegen obige Anschauung erbracht werden, und zwar dem Gesetze von der Einheitlichkeit des Bewußtseins (speziell darüber später berichten): sind nach sieben Jahren die Seelen aus dem menschlichen Organismus ausgeschleudert und durch Stoffteile ersetzt worden, so ist der Mensch sich noch stets der Persönlichkeit bewußt, er weiß, was er vor dem Ausschleudern alten Stoffmoleküle mit Hilfe seines Seeltes aufgenommenen, geistigen Bestände einverleibt hat. Dieses Bewußtsein müßte da sein, wenn der Geist von den Stoffteilen abhängig wäre, diesen (alten) also ausgeschleudert, sein Dasein verloren hätte. Geistige ist dem Wechsel des Stofflichen nicht unterworfen, es beharrt in der Ausscheidung bzw. Umwandlung der stofflichen Moleküle, besitzt ihnen gegenüber also seine Selbständigkeit. äußert sich in den Fortsetzungen über Psychologie: „Der Körper gänzlich aufhört, so ist die Seele von ihrem Hinder-

bessere Bezah...
 wir von de...
 eine o...
 behaltensbest...
 können, da...
 schenfrage für...
 d'wertes m...
 bildung gestal...
 Baderberuf zu...
 Mit unfe...
 inner und a...
 hält ein T...
 g ist. Auffallen...
 haben städtische...
 in Frage...
 daß ein...
 des Lebens über...
 eine Richtlinie...
 schen, daher i...
 für gute...
 unseres B...
 bleiben kann...
 in geschloffe...
 schenpflege: Aus...
 Die reich...
 gibt es für...
 die Arbeit...
 und Prüfi...
 der darauf...
 allgemein...
 städtische Pri...
 Ausbildung...
 werden.

bessere Bezahlung seiner Arbeit benötigt, daher haben die Badeanstaltsbesitzer stets ihre Bedenken gegen gute Ausbildung gehabt. Wir von dem Ausbildungsgebanen nicht abweichen können, daher eine obligatorische Ausbildung fordern, die Badeanstaltsbesitzer die Förderung nach guter Ausbildung nicht abweisen können, darum will ein Kreis Badeanstaltsbesitzer die Ausbildung für sich nutzbar machen. Sie fordern daher eine handwerksmäßige Ausbildung. Wie die handwerksmäßige Ausbildung gestaltet sein soll, ist für uns undiskutabel. Wir wollen den Badeberuf zu einem Spezialzweig der Krankenpflege ausgliedern. Mit unseren Zielen einverstanden sind die Badefachleute. Ein großer Teil Privatbadeanstaltsbesitzer, darunter auch ein großer Teil handwerksmäßiger Auszubildender, hält ein hartnäckig an die handwerksmäßige Ausbildung. Auffallend war die Kritik der Badeanstaltsbesitzer an die bestehenden städtischen und staatlichen Kurstätten, die als Ausbildungsstätten in Frage kommen könnten, trotzdem kein Beweis erbracht wurde, daß einwandfreie private Ausbildungsinstitute des Badewesens überhaupt existieren. Indessen gibt es hierbei für uns eine Richtlinie: für das Badefach bestehen gute Entwicklungsmöglichkeiten, daher müssen wir Pioniere unseres Berufes sein. Wir müssen für gute Ausbildung ein und sichern damit eine soziale Sicherung unseres Berufes, bei der die wirtschaftliche Sicherung nicht vernachlässigt werden kann. Notwendig ist es, daß wir für ein gutes Gelingen in geschlossener Einigkeit vorgehen müssen. Wir leben in der allgemeinen Ausbildungsreformbewegung Berlins ein erfolgreiches Fortschritt. Die reichsgesetzliche Regelung liegt auch schon im Entwurf. Es gibt es für uns nur ein „Vorwärts auf diesem Wege“. Wir fordern die Arbeitgeber nicht mit uns für die obligatorische Ausbildung und Prüfung einzutreten, so geben wir unseren Weg allein.

Der darauf folgenden Diskussion vertrat unsere Kollegen die allgemeine Ansicht, daß nur eine gründliche Ausbildung mit theoretischer Prüfung von uns gefordert werden kann. Jede Ausbildung, besonders die handwerksmäßige, muß abgelehnt werden.

Eine Entschlebung wurde zwar gutgeheißen, nur wurde daran bemängelt, daß die Unterbindung der privaten und Schwindelausbildung nicht genügend gewürdigt sei. Eine zweite Resolution wurde mit der ersten zusammengelegt und einstimmig angenommen. Sie lautet:

„Die heute am 7. April in Berlin versammelten Masseure und Angestellten der Kur- und Badeanstalten bekundeten ihr Einverständnis zu den Ausführungen des Kollegen Dittmer, der über den Stand der Ausbildungsfragen der Masseure und Angestellten der Bade- und Kurbetriebe berichtet hat. Die vorgeschlagenen Richtlinien, die zu einer obligatorischen Ausbildung und Prüfung aller Berufskollegen führen können, müssen unbedingt angestrebt werden. Die Versammelten erkennen an, daß ein erheblicher Teil der Badeanstaltsbesitzer sowie die Badefachmänner für ein gut ausgebildetes und für ihren Beruf fähiges Personal eintritt. Ferner muß anerkannt werden, daß die zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern des Badegewerbes am 11. Januar in Berlin vereinbarten Leitfäden den allseitigen Interessen entsprechen, wobei besonders hervorgehoben wird, daß jede private Ausbildung ausgeschlossen wird. Andererseits muß festgestellt werden, daß immer noch Bestrebungen von einem Teil der Badeanstaltsbesitzer im Gange sind, die bestehenden Mängel im Ausbildungswesen durch ein anderes, aber nicht besseres Lehr- und Lernausbildungssystem zu erhalten. Diesen Bestrebungen muß mit Entschiedenheit gegenübergetreten werden. Sollten die Arbeitgeber im Badegewerbe die handwerksmäßige Ausbildung nicht klar und deutlich ablehnen, so müssen von den Arbeitnehmern geeignete Schritte eingeleitet werden, die zu einer geordneten Ausbildung und Prüfung führen. Die Reichsleitung „Gesundheitswesen“ im Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat bisher in der Ausbildungsfrage die führende Stelle eingenommen. Sie wird von den Versammelten beauftragt, sofort alle Vorbereitungen zu treffen, damit eine Beeinflussung der Gesetzgebung von uns erfolgen kann, wenn die Arbeitgebervertreter nicht mit den Arbeitnehmern gemeinsam für Ausbildung und Prüfung des Kur- und Badepersonals eintreten sollen.“

„... und nun fängt sie erst an, recht zu leben.“ Du Prel, das Wort des Menschen: „Die Materialisten sind sozusagen Gedanken-...“; — sie behaupten, die Materie habe sich aus eigener Kraft zur organischen Materie emporgehoben — wie der Baron von Schöffer sich selber am eigenen Schopfe aus dem Sumpfe zog — so seien eben Leben und Denken schließlich Eigenschaften der Materie geworden.“ — „Der Materialismus steht und fällt mit der Annahme, daß nur das Sinnliche wirklich sei. Wir haben fünf Sinne, also — so schließt der Materialist — hat die Materie fünf Eigenschaften. Mit solcher Logik könnte man ebenfollgt sagen: Es gibt keine Sonne, weil es Blinde gibt.“

Eine andere Anschauung, die spirituellistische (spiritus = Geist), erkennt die Seele als ein vom Leibe entgegengesetztes Wesen, das auch mit der Materie während deren Lebenszeit verbunden, ein unpörperliches, Immaterielles, höheres Etwas, nicht als eine Substanz, sondern als eine feine, glatte Atome, sondern als eine Substanz, die sich in feineren Einheiten ohne Ausdehnung. Dieser inneren, feineren Substanz übergeordnetem Zustand unterscheidet nach der Lehre des Descartes (384-322 v. Chr.) seine Schrift „De anima“ = „Ueber die Seele“. Drei Grundvermögen: das ernährnde, empfindende und denkende Vermögen. Aristoteles betrachtet diese Arten sogar als verschiedene Arten von Seelen, von denen die dritte allein über der Materie ihre Selbstständigkeit bewahrt, nach der Bewegung des Körpers ihre Existenz noch behauptet, während die beiden ersten Arten mit dem Körper entstehen und vernichtet werden. Die Unterscheidung von den drei übergeordneten Teilen legte Descartes zu der Lehre Chr. Wolffs (1724), die eine Behauptung von Seelenvermögen annahm; als Hauptvermögen stellte Wolff das Denken und Begreifen hin, zu denen durch Wolffs Schüler Hegels (1805) das Fühlen als drittes Hauptvermögen hinzugefügt wurde. Bis auf Wolff wußte sich die Vermögenstheorie des Seelenwesens zu behaupten. Ihr starker Bekämpfer Herbart (1841) behauptet das Vorhandensein ursprünglicher Vermögen in der Seele als einem einfachen Wesen. Herbart bezeichnet die Seele als ein rein einfaches Wesen. Die Vielheit und der Wechsel in den verschiedenen Zuständen finden nach der Ansicht Herbarts die Ursache in den Störungen, die durch die Elemente des Leibes der Seele eingebracht werden. Das einzige psychische Element seien die Empfindungen, als deren begleitende Zustände das Fühlen und Denken anerkannt müßte.

Die Anschauung von parallelen Vorgängen der physischen und psychischen Erscheinungen, der psychophysische Parallelismus, läßt die leiblichen und geistigen Erscheinungen als Vor- und Nebeneinander bestehen. Die Anhänger dieser Theorie

sind der Meinung, daß es durchaus davon abhängt, ob man die Vorgänge von außen oder von innen einer Betrachtung unterzöge, z. B. sehen wir das Drehen des Kopfes von außen, von innen dagegen empfinden wir es. Im eigentlichen Sinne läßt weder der Leib auf die Seele noch die Seele auf den Leib eine Einwirkung aus; einer äußeren Handlung (Bewegen des Armes) geht ein Willensprozeß nicht voraus, der Willensvorgang ist nicht die Ursache zu der Bewegung, ebenso geht umgekehrt eine Empfindung (Lichtempfindung) nicht aus der Erregung des entsprechenden Sinnesorgans (Auge) als Wirkung hervor. Wie schon gesagt, laufen die psychischen und physischen Funktionen nur in geschäftlicher Weise nebeneinander. Nach Descartes (Philosoph, 1596-1650) sind Leib und Seele selbständig, gleich ursprünglich, aber von Grund aus verschiedene Wesenheiten, die von Natur aus in keinem gemeinschaftlichen Zusammenhang stehen. Aus dieser Annahme heraus gelangten die Schüler Descartes' zu der Ueberzeugung, daß auch so ein Kausalverhältnis, ein Verhältnis von Ursache und Wirkung, ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Psyche und Physik, nicht anzunehmen, ja undenkbar sei.

Der Materialismus und der Spiritualismus, man könnte auch den psychophysischen Parallelismus hinzurechnen, gruppieren sich der Lehre des Dualismus unter, der im Gegensatz zum Dualismus eine Zweifelt, wie Gott und Welt, Leib und Seele usw. aushebt, nur von einem Grundprinzip ausgeht, auf das er die Gegensätze, die Vielheiten in den seelischen Vorgängen, nicht als in der Natur der Dinge begründete ansahend, als reine Abänderungen (Modifikationen) zurückführt. Der Dualismus, der sich in der Sittenlehre Platons, der christlichen Lehre als ethischer Dualismus bei der sittlichen und unsittlichen Eigenart des Menschen kundtut, schaut auf die gleiche Anzahl Lebensjahre, wie der anthropologische Dualismus sie besitzt, zurück. Nach diesem besteht der Mensch aus Leib und Seele. Der anthropologische Dualismus wurde von Descartes aufgegriffen und erweitert. Der Dualismus Descartes' läßt den Leib und den Geist als selbständige Faktoren, von denen letzterem vorm Körper das Ewige, Unausgedehnte, aus sich selbst Tätige zukommt.

Die Vielheit von Anschauungen über das Wesen der Seele hat uns bis jetzt eine bestimmte Beantwortung auf die Frage: Was ist die Seele? noch nicht zu geben vermocht. Bis jetzt ist die Psychologie noch nicht imstande gewesen, die Antwort zu formulieren. Und an erster Stelle ist dieses auch nicht ihre Aufgabe. Die Psychologie fragt nicht nach dem „Was“, sondern beobachtet die Neuerscheinungen an der Seele, beschreibt sie, läßt aus den durch die Erfahrung gewonnenen Tatsachen die gültigen Gesetze heraus.

• Aus der Praxis •

Sprödigkeit der Haut. Bei Neigung zu aufgesprungenen Händen, wie sie bei beruflich beschäftigtem Krankenpflegepersonal nicht selten ist, kann Zinkwismutsalbe regelmäßig angewendet werden, und zwar am besten nach dem Waschen derart, daß die nicht ganz trockenen Hände mit einer geringen Menge eingerieben und dann erst vollständig getrocknet werden. Es stellt sich dann kaum ein Gefühl der Festigkeit ein.

• Aus unserer Bewegung •

Dresden. In einer für die Reichsleitung „Gesundheitswesen“ einberufenen Versammlung referierte Kollege Heider über die gegnerischen Gewerkschaften und die Kampfanlage des christlichen Verbandes für das berufliche Krankenpflegepersonal. Er vermahnt auf die Schädigung durch die Zersplitterung der Arbeitnehmerschaft und darauf, wie die Interessen die Zersplitterung in die Kreise der Arbeitnehmer hineintragen und sie fördern. Schon die Firmierung der gegnerischen Organisationen mühte den Arbeitern zeigen, daß auch diese nur ein Werkzeug gegnerischer Interessen sind. Zu bewundern ist, daß die Arbeitnehmerschaft dieses Spiel nicht durchschaut. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte er sich mit der Kampfanlage der hiesigen Zweigstelle des christlichen Verbandes, sowie mit der gehässigen und häßlichen Kampfesweise dieses Verbandes. In Wort und Schrift verunglimpft diese Organisation unseren Verband und die Arbeiterparteien, die mit der Sache an sich gar nichts zu tun haben. An Hand einiger Nummern des Organs dieses Verbandes, „Deutsche Krankenpflege“, wies er die gehässige Agitation dieser Interessensvertretung des Pflegepersonals nach. In überhebender Weise nimmt die hiesige Zweigstelle dieses Verbandes die durch uns erzielten Erfolge als ihr Verdienst in Anspruch und suggeriert ihren Mitgliedern und dem gesamten Pflegepersonal, sie habe einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Gestaltung seiner Verhältnisse, trotz des geringen Anhangs. In der Debatte kam der Unwille der Versammelten über das Gebahren dieser Organisation spontan zum Ausdruck. Mit einer solchen Vereinigung könne und dürfe in Zukunft nicht mehr zusammen gearbeitet werden. Wenn von Terror unseres Verbandes geredet wird, so sei das unwahr. Eine Schwester erklärte sich mit der Zusammenfassung des Pflegepersonals in einer Organisation einverstanden, weil diese Einheitsorganisation auch den größten Erfolg verbürge. Es zeigt sich auch hier wieder, wie notwendig eine Einheitsorganisation des Pflegepersonals ist. Eine Kampfesart, wie sie die christliche Organisation betreibt, schädigt die Interessen des Personals aufs empfindlichste. Die Rüge, die gegen solche Agitation ausgedrückt werden muß, wäre für die Verfolgung der Interessen des Pflegepersonals viel besser angewandt. — Bei der Wahl der Betriebsräte für das Krankenhaus Friedrichstadt erhielt unsere Liste von 165 abgegebenen Stimmen 148, die Liste des Verbandes für das berufliche (?) Krankenpflegepersonal 16 Stimmen, daher keinen Vertreter. Bei der Wahl des Betriebsrates für die städtische Heil- und Pflegeanstalt hatten nur unsere Kollegen eine Liste eingereicht. Die darin aufgeführten Mitglieder gelten also als gewählt.

Herborn-Dillkreis. Von ärztlicher Seite wird versucht, dem weiblichen Pflegepersonal die abendliche Freizeit zu reduzieren, trotzdem nach 12- bis 13stündiger Dienstzeit Erholungspausen über die bisherigen zwei Stunden hinaus nötig wären. Daß wir uns bei Vertretung unserer Rechte noch Verdächtigungen unserer Kolleginnen gefallen lassen sollen, kann uns nicht zugemutet werden, darum werden wir jeden unberechtigten Verzicht auf den Anwerfer zurück. Auch Moralfreuden von mora fremden Personen lassen wir uns nicht erteilen. Unsere Kollegen sehen es ein, daß nur der feste Zusammenhalt in unserm Verbande uns unserm fortschrittlichen Ziele näher bringen kann.

• Fortbildung des Krankenpflegepersonals •

Allgemeine medizinische Nomenclatur. Therapie vom Griechischen = therapeuo, ich sorge für etwas, ich besorge etwas, ich versorge etwas. Therapie ist die Lehre, die sich mit der Versorgung der Kranken, also mit der Heilung der Krankheiten beschäftigt. Diagnose stammt vom Griechischen. Gnosis heißt Erkenntnis. Dia heißt durch. Diagnose heißt also durch Erkenntnis. Die Diagnose beschäftigt sich mit der Erkennung von Krankheiten. Physiologie, aus dem Griechischen von physis, die Natur. Physiologie heißt also die Lehre von der Natur. Man versteht darunter im Gegensatz zur Anatomie die Lehre vom belebten Körper. Man lehrt in der Physiologie z. B. die Vorgänge beim Atmen und Blutkreislauf usw. In der Anatomie lehrt man nur die Namen der Muskeln und Adern usw.

• Privatbadeanstalten •

Dresden. Nach Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss gieten wir mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar 1921 für Monatszulagen, und zwar für Gruppe Ia Bademeister, 20 und Heilgehilfen verheiratet von 40 Mk., ledig 30 Mk., b desgl. weibliches Personal von 40 Mk.; Gruppe II a Reineinrichter vollbeschäftigt von 40 Mk.; b desgleichen stundenweise Beschäftigte für die Stunde 10 Pf. Zulage. Für die Annahme des Beschlusses war maßgebend, daß zugegeben werden mußte, daß private Badewesen sehr dankeverliebt und überaus hart Kostentrappelei und Leuerung zu leiden hat.

Dresden. Seit zwei Jahren steht unsere Organisation mit Verband der Badeanstaltsbesitzer und Leiter Deutschlands, Dresden, in Tarifverhandlungen. Trotz Schiedsprüchen, welche zugunsten des Personals gefällt worden sind, ist es leider nicht gelungen für das Personal in den privaten Badeanstalten einen Tarif abzuschließen. Im Anfang vorigen Jahres erhielt das Personal Löhne von 25 bis 50 Mk. pro Woche ohne Wohnung und Heizung. Durch schwierige Verhandlungen war es uns möglich, Löhne auf 50 bis 100 Mk. pro Woche ab 1. April 1920 zu erhöhen. Obwohl die Löhne den Verhältnissen keinesfalls entsprachen war es uns auf dem Verhandlungswege nicht möglich, eine Erhöhung zu erlangen. Wir waren gezwungen, den Schlichtungsausschuss anzurufen. Dieser gab dem Verbande der Badeanstaltsbesitzer auf, innerhalb 14 Tagen mit uns einen Tarifvertrag abzuschließen. Am 7. Februar 1921 haben wir erneut mit den Badeanstaltsbesitzern verhandelt, über die Lohnhöhe wurde eine Einigung nicht erzielt. Wir waren deshalb gezwungen, den Schlichtungsausschuss erneut anrufen. Der Schlichtungsausschuss hat am 23. Februar die für das Personal in den privaten Badeanstalten in Dresden festgesetzten Löhne ab 21. Februar 1921 zu erhalten: Bademeister und Heilgehilfen 160 Mk. pro Woche, desgleichen weibliches Personal 125 Mk., Mädchen über 21 Jahre 100 Mk., Bademädchen unter 21 Jahre 80 Mk., Scheuerfrauen, welche nur stundenweise beschäftigt sind erhalten 2,75 Mk. pro Stunde, Schwimmler erhalten außer Lohn 10 Mk. pro Schwimmschüler. Das Personal hat diesen Bescheid angenommen, während der Verband der Badeanstaltsbesitzer denselben ablehnt. Unser Verband hat deshalb sofort um die bindendste Entscheidung nachgeholt. Der Demobildungsausschuss hat am 23. Februar diesen Schiedspruch für verbindlich erklärt. liegt die Rechtsfrage so, daß die Badeanstaltsbesitzer und Leiter verpflichtet sind, die in dem Schiedspruch angeführten Löhne nicht ab 21. Februar 1921 zu zahlen und daß nunmehr ein Klageverbot auf diese Löhne besteht. Nachdem wir die Kolleginnen und Kollegen aufgefordert haben, von ihren Arbeitgebern diese neuen Löhne zu verlangen, sind wir gezwungen, haben die Badeanstaltsbesitzer es abgelehnt zu bezahlen. Wir sind deshalb gezwungen, jeden Arbeitgeber bei dem Gewerbeamt zu verklagen. Einen Tarifvertrag zu unterschreiben lehnen die Badeanstaltsbesitzer ab. unserer Feststellung gibt es in ganz Deutschland kaum eine Gruppe von Arbeitgebern, welche gerade die Badeanstaltsbesitzer in Dresden, welche es verstanden haben, in einer derart raffinierten Weise sich um den Abschluß eines Tarifvertrages herumzuziehen. Daß im Badebetrieb noch solche traurigen Verhältnisse bestehen, ist zum großen Teil Schuld des Personals selbst. Es gibt immer noch Kollegen und Kolleginnen, die nicht wissen, wo sie sich hinsetzen sollen. Während die Badeanstaltsbesitzer ihrem Personal erlauben, sich zu organisieren und ihnen sagen, der Verband muß Personal nichts, schließen sich selbst die Arbeitgeber fest zum einen in einem Reichsverband der Besitzer und Leiter der Badeanstalten. Die Badeanstaltsbesitzer wissen, daß sie, solange das Personal in einem Reichsverband nach Guldunkten gegenüberstehen, die erste Pflicht der Kollegenschaft, die heute noch außerhalb der Reihen stehen, ist, sich restlos in unserer Reichsleitung „Gesundheitswesen“ zusammenzufinden. Nur durch einen festen Zusammenhalt in einer mächtigen Organisation wird es möglich sein, die Verhältnisse zu verbessern.

• Randschau •

Grippe und Schlafkrankheit. Im Gefolge der Grippe, die die ganze Erde seit ihrem Auftreten im Kriege nach einer 40-jährigen Stillezeit 30 Millionen Opfer gefordert haben soll, hat sich in Europa eine neue Form der Schlafkrankheit eingestellt, die in Europa in Wien beschrieben worden ist. Kürzlich ist Dr. Kling, dem Direktor des Staatlichen Bakteriologischen Instituts in Stockholm gelungen, den Erreger dieser neuen Schlafkrankheit zu entdecken. Der gefährliche Bazillus ließ sich in den Tretren der Nase, des Rachens und in den Ercrementen nachweisen. Er konnte auch auf Kaninchen übertragen werden. Die Schlafkrankheit ist mit der neuen Form nicht identisch.

Verlag: In Vertretung des Verbandes der Gemeinde- u. Staatsarbeiter G. W. H. M. A. Verantwortl. Redakteur: Emil Dillmer, beide Berlin SO. 14. Müllerstraße 10. Druck: Fortwächter Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68, Unter den Eichen 3.